



Hwashik Chin (Autor)
**Der Mensch und das Böse in den weisheitlichen
Texten des Alten Testaments**



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/8390>

Copyright:
Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany
Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

1. Die Einleitung

„Die Bestimmung aller Menschen, die so tief verschieden und so oft geschieden sind, zum Zusammenschluss in der Liebe erfüllt sich in der Vereinigung zum Lobe Gottes: [...] In dieser Rühmung findet die Bestimmung des Menschen zum Leben in der Welt, zum Lieben des Menschen und zum Beherrschen der außermenschlichen Schöpfung ihre wahrhaft menschliche Erfüllung. Sonst wird der Mensch als sein eigener Abgott zum Tyrannen, oder er verliert im Verstummen zur Sprachlosigkeit seine Freiheit“¹

Das nicht gottesfürchtige Herz des egozentrischen Menschen ist das echte und zentrale Böse, um das es sich in den weisheitlichen Texten des Alten Testaments dreht. Das Böse ist ein subjektiver Begriff, der kaum zu definieren ist,² und man kann es in den verschiedenen Kontexten unterschiedlich definieren. Sogar in den weisheitlichen Texten des Alten Testaments finden sich vielfältige Vorstellungen des Bösen. Trotz dieser verschiedenen Begriffe des Bösen ist festzustellen, dass das egozentrische Herz des Menschen ohne Jahwe ein zentraler Begriff des Bösen ist. Die Furcht vor dem Gott, der im Alten Testament als Schöpfer (Gen 1-2) und Herrscher über die ganze Welt (Ex 7,1-15,21)³ dargestellt wird, ist in den weisheitlichen Texten des Alten Testaments der Anfang der Weisheit (Spr 1,7) und Gott ist der Besitzer / Herrscher der Weisheit (Spr 8,22-31; Hi 28,12-28). Allein darin, dass „sich Gott selbst in Beziehung zum Menschen setzt und ihm durch seine Gerechtigkeit die Sünde vergibt“, gründet die menschliche Gerechtigkeit.⁴ Das egozentrische Herz des nicht gottesfürchtigen Menschen, der sich von Jahwe trennt, ist das Böse, vor dem in den weisheitlichen Texten des Alten Testaments ununterbrochen gewarnt wird. In den weisheitlichen Texten wird der Böse mit dem Gottlosen identifiziert.

Der nicht gottesfürchtige Mensch mit dem egozentrischen Herzen präsentiert sich als sein eigener Gott. Bester & Janowski greifen die Idee von Wolff auf, dass der Mensch zum Loben Gottes und zum Lieben des Mitmenschen bestimmt ist. Sonst wird

¹ Wolff: Anthropologie des Alten Testaments (Mit zwei Anhängen neu herausgegeben von Bernd Janowski), 319.

² Vgl. Vorgrimler: Artikel „Böse, das Böse“ (Neues Theologisches Wörterbuch), 100.

³ Hinter dem Verlauf des Auszugs von Ägypten steht ein Götterkampf und diese Erzählung berichtet, dass ohne Gegenwehr der ägyptischen Götter der Gott Israels Pharao vernichtet (E.v.Nordheim: Die Selbstbehauptung Israels in der Welt, 90).

⁴ Witte: Gerechtigkeit, 56.

der Mensch „sein eigener Abgott zum Tyrannen“, oder er verliert „seine Freiheit“.⁵ Die Egozentriertheit des Menschen identifiziert sich mit der Selbst-Vergötterung.

In den weisheitlichen Texten des AT ist festzustellen, dass aus dem egozentrischen Herzen des Gottlosen, der sich vor Jahwe nicht fürchtet und den Mitmenschen nicht liebt, das verschiedene Böse entsteht: die Falschheit / Lüge / der Betrug,⁶ die Begierde,⁷ der Hochmut / der Stolz,⁸ die Faulheit / Lässigkeit,⁹ das Verleumden,¹⁰ die Gewalttat,¹¹ die Eifersucht,¹² der Zorn,¹³ die Untreue,¹⁴ das Überhasteten¹⁵ und die Nicht-Selbstbeherrschung / Selbstbeherrschungslosigkeit¹⁶.

Die Bosheit, die aus dem egozentrischen Herzen des Gottlosen entsteht, wird in den weisheitlichen Texten des Alten Testaments in Bezug auf die Körperteile des Menschen dargestellt. Jeder Körperteil ist im Blick auf den ganzen Menschen zu sehen; denn im hebräischen Denken sind der Mensch, die Gesellschaft, die Welt und der Kosmos eng aufeinander bezogen und jeder menschliche Körper hat eine von der Welt untrennbare anthropologische Bedeutung.¹⁷ Nach Janowski ist der Mensch in Bezug auf die gegenseitige Beziehung der Menschen (Mann/Frau, Individuum/Gemeinschaft, Gott/Mensch) zu identifizieren.¹⁸ Man kann in Bezug auf den Ursprung des Bösen beim Mitmenschen formulieren, dass das Böse vom Herzen, das Böse vom Mund / den Lippen / der Zunge und das Böse in den Händen / Füßen zu sehen sind. Besonders im Sprüchebuch kann man im anthropologischen Sinne das Böse beim Mitmenschen beobachten. Das Herz bezeichnet im anthropologischen Sinne der Israeliten das zentrale Organ, das alle vernünftigen Bereiche des Menschen

⁵ Vgl. Bester & Janowski: Anthropologie des Alten Testaments (in „Der Mensch im alten Israel“), 15; Wolff: Anthropologie des Alten Testaments⁷, 330.

⁶ Spr 6,12-15; 10,18; 11,3; 12,5; 12,17; 12,22; 13,5; 14,5; 14,7; 14,25; 16,28; 16,30; 17,7; 19,5; 19,9; 21,6; 21,28; 24,28; 25,18; 26,18-19; 26,24-25; 27,6; 28,10; 29,12; 30,8.

⁷ Spr 11,6b; 13,2b; 21,10; 27,20; 28,25a.

⁸ Spr 11,2; 12,9; 13,10; 14,3; 15,25a; 16,5; 16,18-19; 18,12; 21,4; 21,24; 25,6-7; 25,14; 27,1-2; 28,4; 29,23; 30,13.

⁹ Spr 6,6-11; 10,26; 15,19; 19,15; 19,24; 20,4; 20,13; 22,13; 24,30-34; 24,30-31; 24,33-34; 26,13-16.

¹⁰ Spr 11,13; 18,8; 20,19; 26,20; 26,22; 30,10.

¹¹ Spr 6,17b; 16,29; 17,4a; 18,26; 21,15; 28,17; 29,6.

¹² Spr 14,30; 19,2; 24,1a; 24,19b; 27,4.

¹³ Spr 11,23; 12,16; 14,17; 14,29; 15,18; 16,32; 19,11; 19,19; 22,24-25; 27,3; 29,11; 29,22; 30,33.

¹⁴ Spr 2,22b; 13,15; 17,23.

¹⁵ Spr 19,2; 20,21; 20,25; 29,20; 28,20; 28,22.

¹⁶ Spr 25,28.

¹⁷ Vgl. Wolff: Anthropologie des Alten Testaments (Mit zwei Anhängen neu herausgegeben von Bernd Janowski), 33-127. Der „böse Blick“ (רַע בַּיּוֹן) im Spr 23,6; Spr 28,22 ist mit dem „Neid“ (כַּזָּב) identifiziert. (M.v.Nordheim-Diehl: Artikel „Neid“, 1-2).

¹⁸ Vgl. Janowski: Konstellative Anthropologie (in „Der ganze Mensch“), 112.

beherrscht.¹⁹ In der Verbindung mit dem Herzen als der Identität des ganzen Menschen wird das Böse des Gottlosen ausführlich dargestellt, indem die gestörte Beziehung des Gottlosen zu Gott benannt wird.

Die weisheitlichen Texte des Alten Testaments beschäftigen sich mit dem nicht gottesfürchtigen Herzen des egozentrischen Menschen. Der Zusammenhang zwischen Gott und der Egozentriertheit des Menschen wird erklärt und es wird die Lösung aufgezeigt, wie man die Egozentriertheit des Gottlosen bewältigen kann. Im Hiobbuch handelt es sich um die Egozentriertheit des Menschen, die mittels der Anklage des Satans in zwei himmlischen Szenen im Blick auf den Tun-Ergehen-Zusammenhang beschrieben wird.

In Bezug auf das menschliche Herz ist „die schicksalwirkende Tatsphäre“²⁰ des Willens Jahwes zu erkennen. Im israelitischen Kontext findet sich die Konnektivität der Weltordnung, die sich auf Gott, den Menschen, die gesellschaftliche Ordnung und den Kosmos bezieht. Die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen wird durch den Körperteil Herz als zentralem Organ der menschlichen Vernunft beschrieben. Der Wille des menschlichen Herzens gegenüber Jahwe ist nicht nur mit dem Wort und der Tat des Menschen sondern auch mit dem individuellen und gesellschaftlichen Schicksal verknüpft. Jahwe ist der Herrscher und der Unterstützer dieses Zyklus, und der Wille bzw. das Wort bzw. die Weisheit Jahwes bewirkt bei dem „hörenden Herzen“ des Menschen eine „schicksalwirkende Tatsphäre“ und zielt auf den gerechten Prozess des Tun-Ergehen-Zusammenhangs hin. Der üble Gedanke im egozentrischen Herzen des Gottlosen verursacht nicht nur den individuellen Tod in der Scheol ohne Jahwe sondern auch den gesellschaftlichen Untergang.

In pädagogischer Hinsicht kann in den weisheitlichen Texten des AT das egozentrische Herz des nicht gottesfürchtigen Menschen durch die Furcht vor Jahwe bewältigt werden. In den weisheitlichen Texten des Alten Testaments wird das Böse vielfältig beschrieben. Es ist die Weisheit, durch die das Böse analysiert wird, und mit der der Weise bzw. Gerechte vom Bösen abweichen kann. Die Furcht vor Jahwe ist die Weisheit, die den Menschen vom Bösen abweichen und dem Guten, Jahwe, zuwenden lässt. Die Gerechtigkeit als eine Eigenart Gottes spielt eine wichtige Rolle, da sich die Gerechtigkeit in einem steten Dialog zwischen Gott und dem Menschen ereignet.²¹ Die von Jahwe getrennte Beziehung bezeichnet die Ungerechtigkeit, die sich auf den bösen

¹⁹ Vgl. Krüger: Das „Herz“ in der alttestamentlichen Anthropologie (in „Anthropologische Aufbrüche“), 104-105.

²⁰ Vgl. Koch: Gibt es ein Vergeltungsdogma im Alten Testament? (In: Um das Prinzip der Vergeltung in Religion und Recht des Alten Testaments), 130-180.

²¹ Vgl. Witte: Gerechtigkeit, 224.

Prozess des Tun-Ergehen-Zusammenhanges bezieht. In der Verbindung mit dem Begriff „die Gerechtigkeit“ wird Jahwe dargestellt, so dass der jahwezentrierte Bereich das Gute / die Gerechtigkeit bedeutet und der nicht jahwezentrierte Bereich das Böse / die Ungerechtigkeit bezeichnet. Die Furcht vor Jahwe bedeutet im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Ordnung die Liebe zu den Nächsten. Die Furcht vor Jahwe ist deswegen das pädagogische Ziel in den weisheitlichen Texten des AT, wodurch die Egozentriertheit des Gottlosen bewältigt wird. Die Weisheit wird im Zusammenhang mit der Furcht vor Jahwe gelobt und die Furcht vor Jahwe wird als Anfang und Ziel der Weisheit dargestellt.²²

Die weisheitlichen Texte des Alten Testamentes, in denen die Weisheit eine zentrale Rolle spielt, ergeben insofern die Antworten auf drei Leitfragen:

1. Woher kommt das Böse?
2. Warum gibt es das Böse?
3. Wie kann der Mensch das Böse bewältigen?

Wenn man sich mit dem Thema „der Mensch und das Böse“ beschäftigt, sind vier Bücher in den weisheitlichen Texten des AT zu untersuchen: „Hiob“, „Sprüche“, „Kohélet“ und „die Weisheitspsalmen“. Zu den weisheitlichen Texten gehören die Bücher „Hiob“, „die Weisheitspsalmen“ und die drei Salomo zugeschriebenen Bücher „Sprüche“, „Kohélet“ und „Hohelied“,²³ aber um das Thema „der Mensch und das Böse“ handelt es sich nur in den o.g. vier Büchern. In den Büchern „Hiob“ und „Kohélet“ kann man heftige Auseinandersetzungen mit diesem Thema lesen. Im Hiobbuch, in dem der gerechte Hiob unter dem Unglück, das von Gott her kommt, leiden muss, werden die verschiedenen Argumentationen zum Thema „das Böse“ gesammelt. Im Blick auf die lange Kompositions- und Redaktionsgeschichte des Hiobbuches kann man unterschiedliche Zeitschichten beobachten, in denen je nach dem Kontext der Philosophiegeschichte die Israeliten ihr Gedankengut geäußert haben.²⁴ Im Hiobbuch, das in drei Teile (die Rahmen-Erzählungen: Hi 1,1-2,10; 42,10-17, die Dialoge mit den Freunden: 2,11-37,24 und die zwei Gottesreden: 38,1-42,9) gegliedert ist, wird das Böse in seinen verschiedenen Vorstellungen grundlegend untersucht. In den Rahmen-Erzählungen geht es um eine Prüfung und im Hauptteil spiegeln die Dialoge mit den Freunden die heftige Auseinandersetzung um den Tun-

²² Spr 1,7; 1,28-31; 2,1-5; 3,9-10; 3,25-26; 9,10; 10,27; 13,13; 14,2; 14,26; 14,27; 15,16; 15,33; 16,20; 18,10; 22,4; 22,19; 23,17-18; 24,21-22; 25,2; 28,5; 28,14; 28,25-26; 29,25; 30,8b-9; 31,30.

²³ Vgl. Witte: III. Schriften (Ketubim), (in „Grundinformation Altes Testament“⁴), 414.

²⁴ Vgl. Witte: III. Schriften (Ketubim), (in „Grundinformation Altes Testament“⁴), 440-443; E.v.Nordheim: Selbstbehauptung, 1; 86.

Ergehen-Zusammenhang wider. In den Gottesreden kann man sehen, dass es dem Menschen unmöglich ist, Gott und seine von ihm geschaffene Welt zu beurteilen (Hi 38,1-18)²⁵ und dass trotz der Existenz des Bösen Gott dessen chaotische Bereiche unter Kontrolle hält (Hi 38,39-39,30)²⁶. In der Antwort Hiobs an Gott wird deutlich, dass wegen der Überlegenheit Gottes der Mensch den Plan Gottes nicht erkennen kann (Hi 42,2-3). Die Aussage Hiobs in Hi 42,5 ist die Konsequenz des Hiobbuches, in dem über das Böse vielerlei diskutiert wird:

לְשִׁמְעֵאֲוֹן שָׁמַעְתִּיךָ יְיָ עֵינֵי רְאִיתִיךָ

„Durch das Ohr hatte ich dir zugehört, und jetzt hat mein Auge dich gesehen.“

Indem sich Gotteszeit und Menschenzeit im gegenwärtigen Leiden Hiobs so treffen, wird darin Hiobs Leid mit Gottes Leid identifiziert.²⁷

Man kann im Sprüchebuch hinsichtlich des Tun-Ergehen-Zusammenhanges einen grundlegenden Begriff des Bösen finden. Der Tun-Ergehen-Zusammenhang heißt, dass sich je nach der Tat des Menschen wie eine heraufreifende Saat die entsprechende Folge ereignet.²⁸ Im Sprüchebuch werden die Wesenszüge der Weisheit im Rahmen des Tun-Ergehen-Zusammenhanges in Form von kurzen Aussagen (mašal) wiederholt ausführlich beschrieben.

Das Buch „Kohélet“ spiegelt im Vergleich zum Sprüchebuch eine unterschiedliche Perspektive des Bösen wider. Sie lautet, dass trotz des unerkennbaren Planes Gottes der Mensch sein Leben genießen und sich vor Jahwe fürchten (d.h. ehren) sollte. Im Buch „Kohélet“ handelt es sich um das im Hellenismus wichtige Thema „Glück“,²⁹ das jedoch ununterbrochen durch den israelitischen Gesichtspunkt, die Furcht Jahwes als Anfang der Weisheit, interpretiert wird.

In den Weisheitspsalmen, besonders Ps 49; 73 stellt sich der scheinbar nicht erfüllte Tun-Ergehen-Zusammenhang dar, dass der Ungerechte zu Lebzeiten Wohlergehen genießt. Zu begründen ist, welche Weisheitspsalmen in Bezug auf das Thema „der Mensch und das Böse“ ausgewählt werden. Je nach der Definition der alttestamentlichen Exegeten werden unterschiedliche Weisheitspsalmen ausgewählt. Nach Köhlmoos gehören dazu Ps 1; 37; 39; 49; 73; 119.³⁰ Witte nennt Ps 37; 49; 73 Weisheitspsalmen und er nennt Ps 77; 78; 105; 106; 114 Geschichtspsalmen.³¹

²⁵ Vgl. Keel: Jahwes Entgegnung an Ijob, 61, 125.

²⁶ aaO, 86-125.

²⁷ Vgl. Witte: Hiobs viele Gesichter, 99.

²⁸ Vgl. Koch: Gibt es ein Vergeltungsdogma im Alten Testament? (In: Um das Prinzip der Vergeltung in Religion und Recht des Alten Testaments), 147.

²⁹ Vgl. Schwienhorst-Schönberg: Kohélet (HthKAT), 70-72.

³⁰ Vgl. Köhlmoos: Altes Testament, 323.

³¹ Vgl. Witte: III. Schriften (Ketubim), (in „Grundinformation Altes Testament“), 416.

Mowinckel zufolge werden Ps 1; 34; 37; 49; 78; 105; 106; 111; 112; 127 „nicht kultische Psalmen“ genannt.³² Müller schreibt, dass Ps 1, 19, 37, 49, 73, 90, 119, 112, 128, 127, 133 Weisheitspsalmen sind.³³ Zenger erläutert, dass Ps 1; 37; 39; 49; 73; 112; 119; 127; 128 Weisheitspsalmen sind.³⁴ Laut Hausmann sind Ps 1; 37; 49; 73; 91; 112; 119; 127; 128 von weisheitlichen Tendenzen geprägt.³⁵ In der vorliegenden Arbeit werden Ps 1; 34; 37; 49; 73; 111; 112; 119; 127 ausgewählt, um das Thema „der Mensch und das Böse“ zu bearbeiten. Ps 49, 73 sind wegen des Wohlergehens des Gottlosen Schwerpunkte.

Je mehr das nicht gottesfürchtige Herz des egozentrischen Menschen in den Blick kommt, desto deutlicher wird das tiefe Leiden Gottes widergespiegelt. Das egozentrische Herz des Gottlosen weist auf den Menschen hin,³⁶ der das tiefe Leiden Gottes wegen seiner schmerzhaften Liebe zum Menschen nicht erkennt. Die Israeliten haben in den weisheitlichen Texten des AT die verborgene Vorstellung des leidenden Gottes wegen seiner Liebe zu seinem Volk Israel bzw. dem Menschen gesehen. Frey & Oberhänsli-Widmer beschreiben das so:

„Ist das Böse mithin also Inhalt des Glaubens? Muss man an das Böse, ja an das personifizierte Böse, den Teufel, glauben, wie man an Gott glaubt? So wird gelegentlich gefragt, und eine sehr respektable Antwort lautet, man solle gerade nicht auf das Böse, sondern – als ein Akt des Glaubens – am Bösen vorbei und selbst im tiefsten Leid auf Gott schauen.“³⁷

³² Vgl. Mowinckel: Psalm und Weisheit, 351.

³³ Vgl. Müller: Artikel „Psalmen (AT) 3.5.5. Weisheitspsalmen“ (Wibilex), 17.

³⁴ Vgl. Zenger: Einleitung in das Alte Testament, 443.

³⁵ Vgl. Hausmann: Artikel „Weisheit (AT)“ (Wibilex), 3-4.

³⁶ Vgl. Hardecker: Wie dem Bösen begegnen?, 152.

³⁷ Frey & Oberhänsli-Widmer: Der Diskurs um ›das Böse‹ und der Beitrag biblisch – theologischer Perspektiven (in „Das Böse“), XVI.

1.1. Forschungsüberblick

Der alttestamentliche Begriff רעע ‚das Böse‘, der als Oberbegriff von mehreren Synonymen, חטא (fehlgehen / sich verfehlen), רשע (freveln), עון (Sündenschuld) und פשע (brechen mit; Delikt / Verbrechen begehen), gilt, impliziert im AT umfangreiche Phänomene.³⁸ Darüber hinaus steht das Thema „das Böse“ im AT mit darauf bezogenen Themen in Verbindung: die Theodizee, die Sünde, der Gottlose, die Reue Gottes, der Zorn Gottes, der Tod / die Scheol (die Hölle), die Züchtigung / Zurechtweisung, die dunklen Seiten Gottes, der Götzendienst, Satan, der Tun-Ergehen-Zusammenhang und das gerechte Gericht Gottes. Zwar wurden davon einzelne Themen behandelt, aber bisher ist das Thema „das Böse“ im AT, besonders in den weisheitlichen Texten des AT, systematisch noch nicht bearbeitet worden.

Die früheren Untersuchungen zum Thema „das Böse“ innerhalb der europäischen Tradition referiert Wagner sowohl theologisch³⁹ als auch philosophisch-geisteswissenschaftlich⁴⁰ im Beitrag „Das Böse im Gefüge prophetischer Anthropologie und Theologie“ (2012).⁴¹ Dort kann man jedoch keine Monographie über das Böse im AT finden.

Brandenburger „als Nichtfachmann“ untersuchte im Buch „Das Böse“ (1986) das Thema „das Böse“ und er betonte, dass sich die Auswertung der Untersuchung

³⁸ Die menschliche Tat, die Gott als רעע „schlecht“ oder „böse“, im Sinne von „schädigend“ beurteilt, wird als „Sünde“ im AT bezeichnet (Kiefer: Artikel „Sünde / Sünder(AT)“, 3).

³⁹ Vgl. Wagner: Das Böse im Gefüge prophetischer Anthropologie und Theologie, in: „Das Böse“, Anmerkung 1, 29:

E. Drewermann, Strukturen des Bösen. Die jahwistische Urgeschichte in exegetischer, psychoanalytischer und philosophischer Sicht, Paderborn 1977-1980; P. Ricoeur, Le mal: Un défi à la philosophie et à la théologie, Genève 1986, deutsch: Das Böse. Eine Herausforderung für Philosophie und Theologie, Zürich 2006; C. Colpe / W. Schmidt-Biggermann (Hg.), Das Böse. Eine historische Phänomenologie des Unerklärlichen, Frankfurt a.M. 1993; F. Hermanni / P. Koslowski, Die Wirklichkeit des Bösen. Systematisch-theologische und philosophische Annäherungen, München 1998; F. Hermanni, Das Böse und die Theodizee. Eine philosophisch-theologische Grundlegung, Gütersloh 2002; I.U. Dalferth, Das Böse. Essay über die kulturelle Denkform des Unbegreiflichen, Tübingen 2006²2010; I.U. Dalferth / K. Lehmann / N. Kermani, Das Böse. Drei Annäherungen, Freiburg/Basel/Wien 2011.

⁴⁰ Vgl. Wagner: Das Böse im Gefüge prophetischer Anthropologie und Theologie, in: „Das Böse“, Anmerkung 2, 29:

H. Arendt, Über das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik, aus dem Nachlaß hg. von J. Kohn, aus dem Engl. von U. Ludz, Nachwort von F. Augstein (Serie Piper 5063), München u.a. 2010; C. Schulte, Radikal böse. Die Karriere des Bösen von Kant bis Nietzsche, München 1988, ²1991; R. Safranski, Das Böse oder Das Drama der Freiheit, München 1997; S. Neiman, Evil in modern thought. An Alternative History of Philosophy, Princeton u.a. 2002, deutsch: Das Böse denken. Eine andere Geschichte der Philosophie, Frankfurt a.M. 2004, ND 2009; P.-A. Alt, Ästhetik des Bösen, München u.a. 2010, ²2011; T. Eagleton, On evil, New Haven u.a. 2010, deutsch: Das Böse 2011.

⁴¹ Vgl. Wagner: Das Böse im Gefüge prophetischer Anthropologie und Theologie, in: „Das Böse“, 29.

sowohl auf verschiedene Stränge des Frühjudentums als auch auf alttestamentliche Überlieferungen beziehen sollte.⁴² Trotz seiner Einsicht in den alttestamentlichen Kontext, z.B. den Tun-Ergehen-Zusammenhang, hat er vorschnell angefangen, die Personifikation des Bösen im Sinne der Satanologie zu diskutieren.⁴³ Brandenburger hielt fest, dass die Behandlung des Bösen in der Verbindung mit der Sünde eine systematisch-theologische Aufgabe sei. Dazu wird die entsprechende Literatur vorgestellt.⁴⁴

Hingegen erwidert Jeremias im Buch „Die Reue Gottes“ (1997): „Die »anstößigen« Seiten des alttestamentlichen Gottesbildes, die sich in Begriffen wie dem »Zorn«, der »Rache« oder eben auch der »Reue Gottes« zeigen, sind von der Systematischen Theologie zu Unrecht häufig ängstlich gemieden oder eingegrenzt und beschränkt worden“.⁴⁵ Jeremias beschäftigt sich mit dem anstößigen Thema des AT „die Reue Gottes“⁴⁶ und berichtet auch über weitere Untersuchungen.⁴⁷ Jeremias hat die Reue Gottes als die Barmherzigkeit Gottes erwiesen.⁴⁸

Anschließend an die „Reue Gottes“ schreibt Jeremias in seiner Studie „Der Zorn Gottes im Alten Testament“ (2009), dass es „bis heute keine befriedigende exegetische Monographie zum Zorn Gottes“ gibt.⁴⁹ Er beschreibt dort die bisherigen Untersuchungen des Themas „der Zorn Gottes“.⁵⁰ Jeremias hat in Verknüpfung mit der Gerechtigkeit Gottes auf die Notwendigkeit des Zornes Gottes für Israel hingewiesen. Er betont, dass es ohne Kenntnis des Zornes Gottes unmöglich ist, die neutestamentliche Kreuzestheologie zu verstehen.⁵¹ Der Zorn Gottes, der vom Betroffenen, besonders dem Gottlosen, als böse empfunden werden könnte, bleibt im alttestamentlichen Sinne schließlich das Gute bzw. die Gerechtigkeit Gottes. Diese ambivalenten Bilder Gottes werden noch weiterhin diskutiert.⁵²

⁴² Vgl. Brandenburger: Das Böse, 5.

⁴³ aaO, 72ff.

⁴⁴ aaO, 7.

⁴⁵ Jeremias: Die Reue Gottes, 149.

⁴⁶ Vgl. Jeremias: Die Reue Gottes, 9.

⁴⁷ aaO, 124-149, besonders 149:

E. Fretheim, *The Repentance of God. A Key to Evaluation Old Testament God-Talk*, HBT 10 (1988) 47-70; Ders., *The Suffering of God. An Old Testament Perspective*, *Overtures to Biblical Theology* 14 (1991)

⁴⁸ Vgl. Jeremias: Die Reue Gottes, 120-123.

⁴⁹ Vgl. Jeremias: *Der Zorn Gottes im Alten Testament*, 3.

⁵⁰ Vgl. aaO, 3-6.

⁵¹ Vgl. aaO, 196.

⁵² W. Groß, *Zorn Gottes – ein biblisches Theologumenon*, in: ders., *Studien zur Priesterschrift und zu alttestamentlichen Gottesbildern*, 1999, 199-238; R. Miggelbrink: *Der zornige Gott. Die Bedeutung einer anstößigen biblischen Tradition*, Darmstadt 2002; R. Scoralick, *Gottes Güte und Gottes Zorn. Die*

In der Untersuchung „Theodizee“ (Claret, 2008)⁵³ wurde das Problem „Leid/Böse und Gottesfrage“ diskutiert.⁵⁴ Darin wurden allerdings Bibelstellen nicht fokussiert. Bei der Theodizeefrage: „Wie kann ein (gerechter) Gott das (nicht selbst verschuldete) Leiden eines Menschen zulassen?“ untersucht Th. Pola (2007)⁵⁵ Antwortversuche des Alten und Neuen Testaments.⁵⁶ Demgegenüber kritisiert Grund (2012) jedoch:

„Doch reduziert bereits der Ausgang beim (vermeintlich) bekannten Theodizeeproblem die Bewältigung des Bösen auf ein religionsphilosophisches, denkerisch zu lösendes Problem und geht daher am existentiellen Ausgangspunkt der theologischen Bewältigung sinnloser Zerstörung von Leben vorbei, von dem die Psalmen selbst ausgehen“⁵⁷.

Grund beschäftigt sich darüber hinaus mit den Psalmen, besonders mit Ps 73 als „Theodizeepsalm“.⁵⁸

Im Blick auf das Thema „der Mensch und das Böse in den weisheitlichen Texten des Alten Testaments“ kann man zu jedem Buch der weisheitlichen Texte, „Hiob“⁵⁹, „die Sprüche“, „Kohélet“ und „die Weisheitspsalmen“ entsprechende Überlegungen finden. Hier ist nicht zu übersehen, dass in den o.g. vier Büchern das

Gottesprädikationen in Exodus 34, 6f und ihre intertextuellen Beziehungen zum Zwölfprophetenbuch (HBS 133), Freiburg u.a. 2002; U. Berges, Der Zorn Gottes in der Prophetie und Poesie Israels auf dem Hintergrund altorientalischer Vorstellungen, *Biblica* 85.3 (2004), 305-330; N. Lohfink, Der Zorn Gottes und das Exil. Beobachtungen am deuteronomistischen Geschichtswerk, in: ders. *Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur V*, 2005, 37-55; W. Dietz, *Biblische und systematisch-theologische Aspekte zur Rede von Gottes Zorn und Erbarmen*, Ostfildern 2006, 31-54; R. Kratz (Hg.), *Divine wrath and divine mercy in the world of antiquity* (FAT 2,33), Tübingen 2008; J.-D. Döhling, *Der bewegliche Gott. Eine Untersuchung des Motivs der Reue Gottes in der Hebräischen Bibel*, Freiburg u.a. 2009; S. Wälchli, *Gottes Zorn in den Psalmen* (OBO 244), Fribourg u.a. 2012; F. Hartenstein, Ein zorniger und gewaltiger Gott? Zorn Gottes, „Rachepsalmen“ und „Opferung Isaaks“- (Hg.), *Wirkungsgeschichte „schwieriger“ Bibeltexte*, in: *VuF* 58 (2013), 110-127; B. Janowski, Ein Gott, der straft und tötet? Zwölf Fragen zum Gottesbild des Alten Testaments, *Neukirchen-Vluyn* 2014; M. Köhlmoos, „Denn ich, JHWH, bin ein eifersüchtiger Gott“. Gottes Gefühle im Alten Testament, *Fribourg/Göttingen* 2014, 191-217.

⁵³ Vgl. Claret (Hg.): *Theodizee: das Böse in der Welt*.

⁵⁴ Vgl. Claret: Vorwort: „Es ist zwar ein gewagtes Unternehmen, Gott hier freizusprechen, aber...“, in: *Theodizee*“, 10.

⁵⁵ Vgl. Th. Pola: *Theodizee im Alten und Neuen Testament. Unter besonderer Berücksichtigung von Psalm 73*, 79-149.

⁵⁶ Vgl. Grund: »Wer steht mir bei wider die Übeltäter« (Ps 94, 16), in: „Das Böse“ (JBTh 26), 56.

⁵⁷ Grund: »Wer steht mir bei wider die Übeltäter« (Ps 94, 16), in: „Das Böse“ (JBTh 26), 57.

⁵⁸ Vgl. Grund: »Wer steht mir bei wider die Übeltäter« (Ps 94, 16), in: „Das Böse“ (JBTh 26), 57-84. Nicht zu übersehen ist hier der Sammelband „Das Böse“ (JBTh 26, 2012), in dem das Thema „das Böse“ von verschiedenen Standpunkten der Theologie aus untersucht wurde.

⁵⁹ Die bisherige Untersuchung des Hiobbuches, das mit dem Typ des Bösen „das Unglück bei dem Gerechten“ verbunden ist, kann man im Werk von Witte „Hiobs viele Gesichter“ überblicken (Vgl. Hiobs viele Gesichter, 13-64).

Thema „das Böse“ jeweils unter einem verschiedenen Gesichtspunkt behandelt wird. Wenn man das Thema „das Böse“ in den weisheitlichen Texten des AT synchron bearbeitet, spielt der Tun-Ergehen-Zusammenhang eine grundlegende Rolle.⁶⁰ Es ist im Blick auf das Thema „der Mensch und das Böse“ in den weisheitlichen Texten des AT somit notwendig, sowohl synchron als auch den Text je für sich zu untersuchen. Dass das Thema „das Böse“ durchaus auch heute aktuell ist, zeigt eine Untersuchung: „Das Böse im Anthropozän“ in der „Allgemeine(n) Zeitschrift für Philosophie“.⁶¹

⁶⁰ K. Koch (Hg.), Um das Prinzip der Vergeltung in Religion und Recht des Alten Testaments (WdF125), 1972; C.A. Keller, Zum sogenannten Vergeltungsglauben im Proverbienbuch, in: Beiträge zur alttestamentlichen Theologie (FS W. Zimmerli, hg.v. H. Donner u.s.), Göttingen 1977; J. Assmann, Ma'at, Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten, München ²1990; J. Hausmann, Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (FAT 7), Tübingen, 1995; F.J. Backhaus, Qohelet und der sogenannte Tun-Ergehen-Zusammenhang, BN 89 (1997), 30-61.

K. Baltzer / Th. Krüger, Die Erfahrung Hiobs. „Konnektive“ und „distributive“ Gerechtigkeit nach dem Hiob-Buch, in : H.T.C. Sun, (Hg.), Problems in Biblical Theology (FS R. Knierim), Grand Rapids/MI, 1997, 27-37; B. Janowski, Die Tat kehrt zum Täter zurück (1994), in: ders., Die rettende Gerechtigkeit, 1999, 167-191; G. Freuling, Wer eine Grube gräbt (WMANT 102), 2004.

⁶¹ Hetzel & Schümann & Schwaetzer: Das Böse im Anthropozän, erscheint Oktober 2021.